

Quellenbenutzung und ihrer Einstellung zum Problem der Repräsentation, um an ihnen „die fundamentalen Gegensätze in Basel in aller Schärfe aufzuzeigen“. – Petra WEIGEL, *Reform als Paradigma – Konzilien und Bettelorden* (S. 289–335), bietet einen breit angelegten und detailreichen Überblick, der in ein differenziertes Fazit mündet: Während der konziliare Anspruch, die Bettelorden in eine Gesamtreform zu integrieren, an fehlenden administrativen Voraussetzungen scheiterte, boten die Konzilien den Mendikanten ein Forum, das dauerhafte Formen des Austausches und der Bündnisbildung erst ermöglichte; innerhalb der einzelnen Orden wurden durch die Synoden partikuläre Reformen gefördert, die nach dem Konstanzer Konzil durch die Ordenszentralen selbst getragen, in Basel hingegen vielfach mit ordensfremden Reforminitiativen verbunden wurden. – Götz-Rüdiger TEWES, *Kirchliche Ideale und nationale Realitäten. Zur Rezeption der Basler Konzilsdekrete in vergleichender europäischer Perspektive* (S. 337–370), verfolgt die Thematik vom Zeithorizont der Konzilien bis in das frühe 16. Jh. in einem Vergleich zwischen Frankreich und dem römisch-deutschen Reich; die Basler Dekrete seien nur in Frankreich und im Reich rezipiert worden, doch ihre Wirkmächtigkeit habe sich grundlegend unterschieden; entgegen dem Mythos des Gallikanismus habe sich Frankreich rasch einer Politik des Ausgleichs mit dem Papsttum zugewandt, während „nationalpatriotisch gesinnte Humanisten und Theologen“ im Reich zu Beginn des 16. Jh. die strenge Wiederaufnahme der Basler Dekrete als den angeblich in Frankreich erfolgreichen Weg auch zur Lösung der eigenen Probleme mit der Kurie empfahlen. – Werner MALECZEK ist die gleichermaßen konzentrierte wie exakte Zusammenfassung (S. 371–392) zu verdanken. Der reiche Inhalt des Bandes wird durch drei Register erschlossen. Franz Fuchs

Ansgar FRENKEN, *Wohnraumbewirtschaftung und Versorgungsdeckung beim Konstanzer Konzil (1414–1418). Zur logistischen Bewältigung eines Großereignisses im Spätmittelalter*, ZGORh 156 (2008) S. 109–146: *Quartier – Versorgung – Preisgestaltung/Kosten* waren die Hauptprobleme, vor allem die unerwartet lange Dauer des Konzils verschärfte das letzte. Neue Märkte entstanden in der kleinen Stadt, wo sie sich bisher nicht gelohnt hatten, für Luxusgüter, Bücher und käufliche Liebe. Daß sich die Schwierigkeiten nicht zu sozialen und politischen Spannungen auswuchsen, führt F. auf eine intensive Kontrollpolitik des Rates zurück und darauf, daß die meisten Konstanzer von dem Großereignis trotz aller Schwierigkeiten profitierten. E.-D.H.

Amandine LE ROUX, *Une flambée de gallicanisme en France. La contestation de la décime à Rouen en 1457*, AHP 46 (2008) S. 31–52, behandelt auf der Grundlage von Archives départementales de la Seine-Maritime, G 1911, Widerstand von Geistlichen in Rouen zur Zeit des Erzbischofs Kardinal Guillaume d'Estouteville gegen den nach dem Fall Konstantinopels von Calixt III. 1455 ausgeschriebenen Zehnten, der unter Pius II. 1459 zum Verbot der Appellation vom apostolischen Stuhl an ein allgemeines Konzil führte. K. B.

*Aussenpolitisches Handeln im ausgehenden Mittelalter: Akteure und Ziele*, hg. von Sonja DÜNNEBEIL und Christine OTTNER unter Mitarbeit von Anne-Katrin KUNDE (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters